



Als ich zur Schule ging...

Victoria Gregory

Schule - eine Zeit, durch die jeder einmal muss und die vor 50 Jahren noch ganz anders war...

So ziemlich jeder von uns kennt diese beiläufige Frage: „Und? Wie läuft's in der Schule?“. Mütter, Väter, Omas und Opas, Tanten, Onkels, die Nachbarin, alle interessieren sie sich für Lehrer, Schularbeiten, Klassenkameraden und wollen immer den jetzigen Stand der Noten wissen. Nachdem dann zum gefühlten 100 Mal gefragt wurde, verfällt man in roboterartiges Verhalten und antwortet mechanisch: „Geht alles gut“ und baut dann noch einen Satz über die vielen Schularbeiten, Hausaufgaben und den ein oder andern bösen, ungerechten Lehrer ein. Oftmals reicht das aus und das Thema wird fallen gelassen.

Doch auch jeder kennt diese folgenden Worte: „Ach ja! Zu meiner Zeit....“! Man weiß schon was kommt, kennt die Geschichten, hört wie tief Luft geholt wird um in Erinnerungen zu schwelgen und stellt innerlich auf Flugmodus um. Heute ist sowieso alles ganz anders und viel schwieriger und komplizierter als damals. Das verstehen die Älteren gar nicht! Oder?



Zeitreise in die vergangene Schulzeit

Heutzutage ist es kein Problem mehr in die Schule zu kommen. Es gibt genügend öffentliche Verkehrsmittel Busse und Züge die jeden Tag fahren. Wir nehmen es für selbstverständlich und regen uns oftmals noch auf wenn der Zug Verspätung hat. Früher war das aber nicht so. Es gab selten Busverbindungen und so musste der Weg zur Schule, im Falle meiner Großmutter 10 Kilometer durch den Wald, zu Fuß gegangen werden. Jeden Tag hin und zurück. Gab es am Land keine örtlichen Schulen, so wurde ein fernes Internat besucht. Zu Hause war man dann nur in den

Winter, Oster und Sommerferien. Mein Großvater Bernd Gregory, der drei Jahre lang in Admont ins Internat ging, erzählt mir: „Es war nicht so, nach einem anstrengendem Tag nach Hause kommen zu können, wie heute. Im Internat war jeder Tag streng durchgeplant. Es gab nur wenig Freizeit, denn das Lernen stand im Vordergrund!“ Angefangen von Aufstehen um 5:45, Morgengottesdienst bis zum Abendgottesdienst und Bettruhe um 8:00. In der freien Zeit wurden gelernt und Hausaufgaben gemacht. Denn gute Noten waren überall wichtig.

Die Respektperson: Lehrer

Wenn wir uns heute über Lehrer aufregen dann vor allem, weil sie uns so viel Hausübungen geben, der Stoff für die Schularbeit zu schwer ist oder angeblich ungerecht benoten und einfach generell gemein sind. Doch wenn Großeltern anfangen von ihren Lehrern zu erzählen, hört man sofort auf zu jammern: „Lehrer,

das waren unantastbare Autoritätspersonen. Jeder Schüler hatte großen Respekt der bis hin zur Angst vor ihnen reichte. Keiner traute sich die Anweisungen des Lehrers zu missachten und mit dem Banknachbarn reden, Unaufmerksamkeit oder Herausrufen war wie ein Todesurteil. Hatte man Glück war der Lehrer



Strenge über gerecht. Doch es gab auch viele böartige Lehrer, die sehr von körperlichen Strafen überzeugt waren.“ Vor gut 60 Jahren waren nämlich Ohrfeigen und Schläge mit dem Zeigestab noch erlaubt. Doch im Laufe der Zeit nahmen „Winklerstehen“, lange Strafarbeiten und Aufgaben sowie Klassenbucheinträge ihren Platz ein. Aber erst ab 1989 wurde die Körperstrafe gesetzlich in Österreich verboten. Ein Gespräch beim Direktor und einen Schulverweis hatte man schnell. Zu Zeiten meines Vaters im Gymnasium Stainach vor 36 Jahren hat sich das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern etwas gemildert: „Natürlich gab es noch sehr viele strenge Lehrer, aber auch einige die Jux und Streiche von Schülern verstanden und auch mal ein Auge zudrücken konnten. Trotz allem wussten wir Schüler aber auch immer wo die Grenzen waren.“



Wenn ich meine Großeltern und Eltern rückblickend über ihre Schulzeit befrage antworten sie mir alle dasselbe: „Es ist eine Zeit im Leben die du nie vergisst, egal ob gut oder schlecht. Wir lernten nicht nur für die Schule, sondern auch wesentliche Dinge wie Respekt, Benehmen und die Einhaltung gewisser Grenzen. Es wurde viel mehr und auch anderes Wissen als heute vermittelt.“ Auch wenn sich heute sehr viel geändert hat ist es gut zu hören, dass auch Großeltern und Eltern wissen wie es sich anfühlt ein Schüler zu sein und ihnen die Frage „Und? Wie läuft`s in der Schule?“ vermutlich genauso oft gestellt wurde.